

## Kritik am deutsch-russischen Vertrag.

Eine Note der Reparationskommission.

Die Reparationskommission hat an die deutsche Regierung folgende Note gerichtet:

Die Reparationskommission beehrt sich, den Empfang des Schreibens der deutschen Regierung vom 29. April 1922 zu bestätigen, in dem ihr der offizielle Text des Vertrages von Rapallo mitgeteilt wurde. Nach einer ersten Prüfung und unter Vorbehalt aller weiteren Bemerkungen, wünscht die Kommission schon jetzt das nachstehende auszuführen:

1. Im Artikel 2 des Vertrages von Rapallo verzichtet die deutsche Regierung auf alle Ansprüche bezüglich der Anwendung der Gesetze und Maßnahmen der Sowjetrepublik, die die deutschen Reichsangehörigen, ihre privaten Rechte, die Rechte des Reiches oder die der deutschen Länder betreffen haben. Dieser in allgemeinen Bedingungen ausgebräute Verzicht enthält weder eine Einschränkung, noch einen Vorbehalt. Die Reparationskommission bemerkt dabei, daß die deutsche Regierung nicht auf Rechte verzichtet kann, die von dieser Regierung auf die Reparationskommission übertragen worden sind oder übertragen werden müssen. Die Kommission nimmt an, daß dies nicht die Absicht der deutschen Regierung oder der Sowjetrepublik gewesen ist. Um aber jeden Zweifel in dieser Beziehung auszuschließen, bittet die Reparationskommission die deutsche Regierung, ihr dies zu bestätigen.

2. Unter Bezugnahme auf Art. 248 des Vertrages von Versailles wünscht die Reparationskommission eine vollständige Angabe aller Rechte des Reiches und der deutschen Länder zu erhalten, die den Gegenstand eines Verzichts bilden konnten, sowie der Gründe, aus denen die Zustimmung der Kommission nicht vorher eingeholt worden ist.

3. Angesichts der Tatsache, daß der Vertrag abgeschlossen wurde, ohne daß die Ansicht der Kommission vorher eingeholt worden wäre und mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Schreibens der Reparationskommission vom 21. März 1922, glaubt sich die Kommission zu der Annahme berechtigt, daß für das Budget des Reiches keine neue Belastung infolge des Vertrages gekostet ist.

4. Bei voller Anerkennung der Anstrengungen, die die deutsche Regierung zur Mitwirkung am wirtschaftlichen Wiederaufbau Russlands und zur Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen zwischen Russland und Deutschland zu machen beabsichtigt, hält es die Kommission doch für ihre Pflicht, darüber zu wachen, daß alle möglichen Garantien geschaffen werden, damit nicht die von Deutschland in dieser Hinsicht übernommenen Verpflichtungen die ordnungsmäßige Ausführung der Verpflichtungen beeinträchtigen, die der Vertrag von Versailles ihm gegenüber den alliierten Mächten auferlegt hat.

Die Kommission behält sich demnach das Recht vor, von Zeit zu Zeit die Wirkungen zu überprüfen, die sich aus der Durchführung des Vertrages von Rapallo ergeben und alle Maßnahmen zu treffen, die die Verhältnisse wünschenswert erscheinen lassen sollten, um ihre Vorrechte und die Interessen der genannten Mächte zu schützen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Kommission in dem gegenwärtigen Schreiben sich auf die Behandlung der Fragen straflicher Art beschränkt hat, die unmittelbar zu ihrer Zuständigkeit gehören. Aber diese Zuständigkeit würde es offenbar hinausgehen, sich mit besonderen Fragen zu beschäftigen, die die außerhalb der Kompetenz der Kommission liegenden Bestimmungen des Vertrages von Versailles betreffen.

## Die Nationalität der Nordschleswiger.

Diplom für Deutschland oder Dänemark.

Bekanntlich haben nach dem Versailler Vertrag die Bewohner des abgetretenen nordschleswiger Gebietes innerhalb zweier Jahre nach der Abtretung Zeit, für Deutschland oder für Dänemark zu optieren. Diese Zeit läuft am 14. Juni d. J. ab. Wer also für Dänemark optieren will — und das Recht dazu haben auch geborene Nordschleswiger, die in Deutschland wohnen, die sich aber die Rückkehr in die Heimat offen halten wollen —, hat dies bis zum 14. Juni durch Erklärung bei einem dänischen Kreisamtmanne, bei dem Magistrat in Kopenhagen, bei einer dänischen Konsolidation oder bei einem dänischen Konsulatsrat schriftlich oder mündlich zu tun. Die rechtliche

## Um die Heimat.

Roman von Bruno Wagner.

(Nachdruck verboten.)

Karoline war ganz überrascht, wie gut er tanzte. Sie hatte ihren Verlobten noch nie tanzen gesehen. Nun ja, er sah sie sehr schön, — aber es lag Sicherheit in seinen Bewegungen; nur zu gefassten tanzte er. Er sprach nicht, wie die anderen; kaum daß er die Hüfte hob. Hierzulande tanzte man wilder; so hatte er's wohl in Aiel gelernt.

Stähler und Gesine sahen den beiden nach, er etwas ärgerlich, denn ihm sah schon ein kleiner Hauch in der Krone. Dann fragte er: „Wo ist denn Ihre hübsche Schwester Anna? Daß sie die ganze Zeit, seit ich wieder zurück bin, noch nicht begrüßt, — und sie war doch meine Spielkameradin.“

Gesine nickte die Köpfe. „Was soll das arme Ding mit der tranken Brust auf dem Tanzboden? Da hilft alle Hübschheit nichts! Sie werden sich wohl mit mir begnügen müssen.“

Er verstand den Wink und sah sie von der Seite an. „Mit der tanzen? Daß die Häbner über ihn lachen! Biel ihm ja gar nicht ein. Und im nächsten Augenblick hatte er Pastor Bergenskind draußes Dienstmädchen, das sich hierhergeschlichen hatte trotz des strengen Verbots ihres Herrn, der in der Pfingstwech einen heidnischen Gräuel sah, im Arme und tanzte mit ihr im dichtesten Wirtswart.“

Der Wagen der Voggenbager Herrschaften kam in diesem Augenblick auf der weichen Sommerstraße lautlos heran und hielt dicht neben dem Tanzplatze. Das war nun einmal eine alte patriarchalische Ette, der sich der Baron nicht anzugehen konnte. Eine Stunde mußte er aushalten, mit der ganzen Familie; sogar das Eilfräulein und Bernhardt waren mitgekommen. Der Anabe hatte sich ein wenig erholt, und die Sommernacht war so lau, daß man es wagen durfte, ihn mitzunehmen.

Der Bauernvogt, der die alte Frau Dietel mitten im Gewühl verlor, hatte, wo sie nun schwindelig und laufend stand, verneigte sich am Aufschlage vor den

Wirkung der Optionserklärung tritt sofort ein, d. h. die dänische Staatsangehörigkeit wird sofort erworben. Besteht aber der in Deutschland wohnende Optant seinen Wohnsitz nicht innerhalb von zwölf Monaten, so wird die Option ungültig und er erwirbt die deutsche Reichsangehörigkeit zurück.

Die Frist zur Option für Deutschland ist bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden, da noch keine Ausführungsbestimmungen für die Option vorliegen. In Dänemark wohnende Militärpflichtige, die für Deutschland optiert haben, sind 12 Monate lang von der Verpflichtung zum dänischen Militärdienst frei. Bei Meinungsverschiedenheiten über die Staatsangehörigkeit einer Person entscheidet eine gemischte Kommission. Optionserklärungen können abgeben Männer, unverheiratete, verwitwete und geschiedene Frauen nach Vollendung des 18. Lebensjahres. Die Staatsangehörigkeit des verheirateten Mannes gilt auch für die Ehefrau und die noch nicht 18-jährigen ehelichen Kinder.

## Von Nah und fern.

Albert Nolls 60. Geburtstag. Der weltbekannte Berliner Neurologe Dr. Albert Noll, eine Autorität auf dem Gebiete des Hyponemismus, der spirituellen Forschungen und der Sexualwissenschaft, vollendete am 4. Mai sein 60. Lebensjahr. Bei bescheidenem, wie man sich erinnern dürfte, Nolls Sachverständigenrat in dem Prozeß des Mordmörders Peter Gruper.

Kauschierinnen im Theater. Im Nationaltheater in München kam es bei einer Aufführung der „Mitternacht“ zu einem großen Skandal. Eine junge „Dame“ habe sich während des ersten Aktes eine Zigarette angezündet und zu rauchen begonnen. Auf den Protest der Umstehenden mußte die Heldin das Theater verlassen. Bei Beginn des zweiten Aktes erlöste plötzlich der Ausruf: „Schneeberggesellschaft hinaus!“ In demselben Augenblick wurden vier Kauschierinnen, die in einer Protestaktion saßen, von der Bühne hinausgeworfen. Das mögen keine Frauenkennisse gewesen sein!

Vom Bliz erschlagen. In Boedika wurden, einer Meldung aus Varnsdorf zufolge, vier junge Mädchen auf freiem Felde von einem Gewitter überfallen. Ein Blitz schlug in die Mädchengruppe. Zwei dreizehnjährige Mädchen waren sofort tot, die beiden anderen, die ohnmächtig zusammenbrachen, kamen wieder zu sich und scheinen ernstlichen Schaden nicht erlitten zu haben.

Schloßbrand. In dem bei Dulsburg gelegenen Schloß der Hüttenwerke erfolgte ein Schloßbrand, der von sieben Explosionen begleitet war. Die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Alles verjagt. Der vor einiger Zeit nach Unterschlagung von 420 000 Mark (bei den Deutschen Werken A. G. in Erfurt) flüchtig gewordene 23-jährige Otto Behndig aus Langensalza wurde in einem Hotel in Frankfurt a. M. festgenommen. Die unterschlagenen Gelder hatte Behndig restlos durchgebracht.

Sängerhaken. Hier entgleiste die Lokomotive eines Güterzuges. Hierdurch wurde ein Teil eines anderen Güterzuges abgerissen, wobei ein Schaffner getötet wurde und zwei andere Personen Verletzungen erlitten.

München. In der am 13. Mai bevorstehenden Eröffnung der Deutschen Gewerkschaften in München wird der Reichspräsident Ebert vermutlich nicht selbst nach München kommen, sondern sich durch einen Reichsminister vertreten lassen.

## Handel und Verkehr.

Eine Erleichterung für die Versendung von Butter, Schmalz usw. soll im Sommer versuchsweise im Postverkehr zugelassen werden. Bisher war die Versendung von Butter und Schmalz während der Sommermonate nur dann gestattet, wenn die Sendungen in festen Kästen oder Holzfässeln verpackt waren. Kanneben sollen zur Beförderung auch andere Butterpakete zugelassen werden, wenn folgende Vorschriften beachtet werden: Die zur Verwendung kommenden Packstücke müssen aus besser Lederpappe bestehen und möglichst fugenlos sein. Weiter wird vorgeschrieben, daß die Packstücke mit selbstklebendem Papier und besondere ebenfalls selbstklebende Verpackung jedes einzelnen Stückes des Fasses.

## Gerichtshalle.

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht in Weissen verurteilte den 24-jährigen Kesselheizer Paul Dionel aus Birken-

hain wegen vollendeten und versuchten Mordes zum Tode, ferner wegen versuchten Mordes an zehn Jahren Zuchthaus und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Dionel stand feierlich unter dem Verdacht, an der Ermordung von zehn Männern in Josenhof teilgenommen zu haben.

## Volkswirtschaft.

Dr. Stresemann über die wirtschaftliche Lage. Auf der Hauptversammlung des Verbandes schlesischer Industrieller sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über die wirtschaftliche Lage und die deutsche Volkswirtschaft. Er stellte fest, daß die wirtschaftliche Lage, die oberflächliche Ansichten bei uns zu sehen glaubten, weiter nichts als Schein wäre. In diesem Zusammenhang machte er den Industriellen den ersten Vorwurf, daß sie in ihren Geschäftsberichten stets von einer Verdoppelung des Geschäftes oder ähnlichem redeten, wo doch nur ein Rückgang zu verzeichnen wäre. Eine objektive und wahrhafte Berichterstattung könnte nur darin bestehen, daß nicht die Papiergewinne, sondern die produzierten Waren angegeben würden, woraus der Rückgang der Produktion ohne weiteres ersichtlich wäre.

## Vermischtes.

Ein Brodhaus-Jubiläum. Am 4. Mai jährte sich zum 150. mal der Tag, an dem in Dortmund als Sprößling einer alten westfälischen Fabrikantenfamilie Friedrich Arnold Brodhaus, der Begründer des in der ganzen Welt bekannten Schlesiger Verlagshaus, geboren wurde. Brodhaus war ursprünglich Kaufmann — er betrieb in Amsterdamm ein Manufakturwaren-Geschäft — und begründete erst 1805 eine Verlagshausbuchhandlung, die die Werke hervorragender Dichter, Philosophen und Geschichtsschreiber verlegte. Dem Mittelpunkt seiner Lebensarbeit bildete jedoch das Konversationslexikon, das zuerst nur sechs kleine Bände umfaßte, dann immer wieder erweitert wurde, zahlreiche neue Auflagen notwendig machte und in der letzten, 1819—1829 erschienenen Auflage bereits fast 10 000 Seiten umfaßte. Was dieses Lexikon, dem bald ähnliche folgten (Meier, Bierer, Kufchner usw.), uns heute bedeutet, braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden.

Die Stadt ohne Verbrecher. Die englische Marktstadt Tenterden, die im südlichen Kent gelegen ist und über dreitausend Einwohner zählt, hat, was in unseren bewegten Zeiten wohl nur schwer zu glauben ist, seit zehn Jahren in den dafür bestimmten Räumlichkeiten keinen Untersuchungsefängern mehr beherbergt. Ein Berichterstatter, der von diesem Unschuldsengel unter den Südländern Kunde bekam, führte schleunigst ans Telefon und verlangte die Polizeistation von Tenterden zu sprechen. Der dort den Fernsprecher bedienende Beamte erklärte ihm aber, daß er damit kein Glück haben werde, denn es sei doch Sonnabend nachmittag, und da sei natürlich niemand mehr auf dem Polizeibureau anwesend. „Aber,“ hammelte der verblüffte Journalist, „was würde geschehen, wenn Sie jetzt am Sonnabend nachmittag umgebracht würden?“ — „Das wäre sehr mißlich,“ antwortete mit unerwarteter Ruhe der Mann aus Tenterden, „aber das kommt bei uns nicht vor!“

Der Weltkrieg gegen die Insekten. In den amerikanischen Baumwolldistrikten hat sich der Kornwurm so stark vermehrt, daß er die Baumwollkultur zu ruinieren droht. Man hat deshalb einen Massenfeldzug gegen diese Insekten organisiert und Schüler und Schülerinnen dazu angeworben. Ein amerikanischer Gelehrter hält die Sache für so bedenklich, daß er die Prophezeiung wagte, daß in fünf Jahren die Baumwollkultur in Amerika überhaupt vernichtet und der Weltmarkt um 7 Millionen Ballen Baumwolle ärmer sein werde. Und wie ein englischer Sachverständiger kürzlich in einem in London gehaltenen Vortrag auszuhandelt, ist es höchste Zeit, daß England sich durch Erweiterung der Baumwollkultur in seinen Kolonien für die kommende Zeit rüste. Dabei ist der Kornwurm noch nicht einmal das gefährlichste Insekt. Als solches muß vielmehr die argentinische Ameise gelten. Sie erreichte im Jahre 1918 England und hat sich seither über die ganze Welt ausgebreitet. Das winzige Insekt hat in Argentinien Säuglinge in ihren Wiegen angegriffen, hat auf Madeira die Vogelwelt durch Vernichtung der Brut ausgezerrt und sieht auf dem Punkt, die Orangen- und Kaffee-Plantagen vieler Länder zu vernichten. Gleichzeitig verbreitet diese Ameise, die ein Allesfresser ist, Krankheiten und Seuchen unter den Menschen und braucht in dieser Beziehung den Vergleich mit anderen seuchenverbreitenden Insekten nicht zu scheuen.

großartig, anders als ihr Bräutigam. Und nun stand er vor ihr und forderte sie auf.

Alice hatte sich auf einen Stuhl gesetzt, den Franz von Gudow ihr geholt. Der Baron sprach mit dem Ortsvorsteher über die Ernteaussichten. Johannes war an dem Wagen getreten und unterhielt sich mit dem Eilfräulein, um das sich hier niemand kümmerte, und mit dem Anaben, der alljährlich war, den geliebten Lehrer an seiner Seite zu haben. Nur Gesine Jessen stand neben Alice, — schweigend beobachtend. Jetzt lachte der Weiler herüber, der mit der ältesten Tochter des Bauernvogts, einem blonden, hübschen Mädchen, vorüberwühlte. Alice lächelte ein wenig zurück.

Sie dachte jetzt nicht an den Krger, den sie morgens mit Franz von Gudow gehabt. Unwillkürlich folgten ihre Blicke dem tanzenden Paare da drüben auf der anderen Seite. Heinrich Stähler hielt Karoline mit beiden Armen fest umschlungen, — ihre Körper waren dicht aneinander gepreßt; und dabei tanzten sie wild und stürmisch. Man sah, wie ihnen der Atem ging, und wie das Mädchen dem Kopf hintenüber legte in bacchantischer Lust.

Sie sahen prachtvoll aus, diese beiden schönen Menschen, die nach nichts fragten in diesem Augenblick als nach dem seligen Taumel des rauschenden Wirtes in ihren Adern.

Aber Alice sah da in tiefer Scham. Sie schämte sich für Johannes Jessen. Sah er denn die beiden nicht? War er so harmlos, nicht dabei zu finden? Da hörte sie eine scharfe Stimme neben sich, die ruhig vor sich hin sagte: „Es ist einfach eine Schande.“ Sie sah auf. Es war Gesine Jessen, die unverwandt mit ihren Blicken den beiden folgte.

Da stand sie auf und trat an den Wagen. „Nun, Herr Jessen,“ sagte sie mit gepreßter Stimme. „Sie tanzen gar nicht!“

Er sah sie einen Augenblick fragend an. Da hörte sie Bernhards leise Stimme: „Ja, Herr Jessen, jetzt müssen Sie auch einmal tanzen. Nicht wahr, Sie tanzen mit meiner Schwester?“

(Fortsetzung folgt.)

